Bücher : Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik (Heft 40/2001) : Zukunfts-Perspektiven

Autor(en): **Steiger, Hans**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

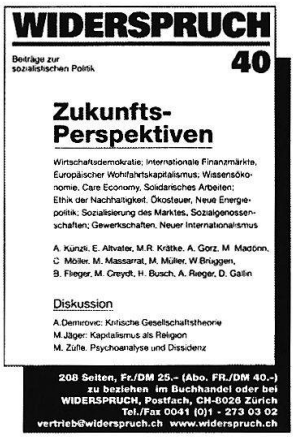
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

***Zukunfts-Perspektiven.* Widerspruch, Heft 40/2001, Beiträge zur sozialistischen Politik, Postfach, 8026 Zürich, 208 Seiten, 25 Franken.**

20 Jahre, vierzig Hefte! Und auch die *Jubiläumsnummer* ist eine runde Sache. Obwohl sie – was als Ankündigung etwas nach Sammelsurium tönt – «Beiträge aus thematisch unterschiedlichen Sachgebieten und Diskussionszusammenhängen» enthält, ergeben diese ein Puzzle, das dem anspruchsvollen Titel gerecht wird. Wenn linke «Zukunfts-Perspektiven» heute bei der Realität bleiben wollen, können sie nicht aus einem Guss sein. Sie müssen «Kontroversen über Alternativen zur Politik des Kapitals» zeigen, aber doch *eine Richtung* erkennen lassen. Vor allem müssen sie mehr als nur Kritik bieten, denn die bliebe, wie das Editorial festhält, «ohne konkrete Reformalternativen, ohne Nah- und Fernziele, ohne fundamentale Demokratisierung abstrakt, letztlich demotivierend und demobilisierend».



Das *inhaltliche Kernstück* sind für mich die Überlegungen von *Mohssen Massarrat* zu einem neuen Konzept der *Chancengleichheit*. Er skizziert dieses als eine *«Ethik der Nachhaltigkeit»*. Postuliert werden gleiche Startbedingungen für Individuen, soziale Gruppen, Völker unterschiedlicher Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, Kultur und Sprache. Selbstverständlich für Menschen unterschiedlichen Geschlechts, aber auch für verschiedene Generationen. Letzteres weist über herkömmliche Gerechtigkeitsethiken hinaus, verlangt den konsequenten Einbezug von Natur. Wir haben nicht zu bestimmen, «was für künftige Menschen gut und gerecht ist». Festzulegen wäre, was wir heutigen zu unterlassen haben, damit jene ihr Leben selbst gestalten können. Es schliesst aus, dass eine privilegierte Minderheit sich das Recht nimmt, ihren Egoismus voll auszuleben.

Vielleicht wären, wo einzelne Beiträge sich im Detail widersprechen, solche Kriterien anzuwenden? Wenn es etwa um die Einschätzung geht, ob und wie *sich «europäischer Wohlfahrtskapitalismus»* halten oder eine *Energiewende* erreichen lässt. Wahrscheinlich ist dann, wie *Willi Brüggen* darlegt, die Ökosteuer-Politik mit ihrem ökonomisch verkürzten Naturbegriff tatsächlich zu eng. Sie bleibt eine End-of-Pipe-Strategie, hat das Ziel aus den Augen verloren. Bei neuen Gefahren wie der *Gentechnik* geht es ohnehin nicht mehr, wie im Energiebereich, um Mengen: «Ob in Zukunft nur 100 oder doch 200 Menschen pro Jahr *geklont* werden dürfen, ist nicht so entscheidend». Wichtig ist die qualitative Frage: «Klonen ja oder nein.»

Vertreten sind in dieser ersten Hälfte des 21. Jahrgangs wiederum bekannte linke Altväter: *Elmar Altvater, Arnold Künzli, André Gorz.* Sie fragen nach den Möglichkeiten einer neuen *internationalen Finanzarchitektur,* nach dem heute etwas verblichenen Gedanken der *Wirtschaftsdemokratie,* einer Opposition zum «totalitären Vorhaben des Kapitals», sich unserer Denkfähigkeit zu bemächtigen. Es gibt «Forschungsnotizen» von *Mascha Madörin* zu der in der Wirtschaftstheorie kaum beachteten *Care Economy.* Es fehlt ein deutscher Begriff, welcher «die Komponente des Sorge-Tragens und des Sich-Kümmerns um andere» enthält. *Carola Möller* skizziert Ziele und Arbeitsformen einer *«solidarischen Ökonomie»* aus feministischer Sicht. Von da lässt sich eine Brücke schlagen zu *Burghard Flieger,* der wieder mehr Raum für *Genossenschaften* mit Gemeinwohlorientierung schaffen möchte, oder zu *Andreas Rieger* und *Dan Gallin,* die Ansätze einer offensiven Gewerkschaftspolitik suchen.

Eher ins Feld der Theorie gehören die Texte des *Diskussionsteils,* den diesmal *Alex Demirovic, Michael Jäger* und *Manfred Züfle* bestreiten. Hier sicher erwähnt sein muss der Beitrag von Jäger: *«Kapitalismus und Christentum».* Ich las ihn gern, weil er voll schwungvollen Formulierungen ist. Kapiert habe ich wenig. Es strebe der Neue Mensch, auf den das Neue Testament hinauswill, nach Ewigkeit, der kapitalistische nach Unendlichkeit. Beides werde ständig verwechselt. Dass der *Neoliberalismus* politisch gesiegt hat, sei kein Grund zur Verzweiflung. Denn dessen Propaganda trage religiöse Züge; da wäre er offenbar zu schlagen. Allerdings müssten wir uns dann «auf die religiöse Dimension der Verhältnisse» einlassen, um auch «die unmittelbar politischen Konflikte» anders analysieren zu können. «Das mag Linken schwerfallen, weil sie sich dabei auch selbst verändern müssen», schreibt Jäger. Wohl wahr. *Hans Steiger*